



# Lehrplan

für die Sekundarstufe II  
Gymnasium, Gesamtschule



## Griechisch

Herausgeber:

2002 - Ministerium für Bildung, Wissenschaft,  
Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein  
Brunswiker Straße 16-22  
24105 Kiel  
Lehrpläne im Internet: <http://lehrplan.lernnetz.de>

Druck und Vertrieb:

Glückstädter Werkstätten  
Stadtstraße 36  
25348 Glückstadt  
Telefon (0 41 24) 6 07-0  
Telefax (0 41 24) 6 07-1 88

# Einführung

Die Lehrpläne für die Sekundarstufe II (Gymnasium, Gesamtschule, Fachgymnasium) gliedern sich - wie die Lehrpläne für die Sekundarstufe I - in zwei aufeinander bezogene Teile: die Grundlagen und die Fachlichen Konkretionen.

## I. Grundlagen

Der Grundlagenteil beschreibt das allen Fächern gemeinsame Konzept des Lernens und die aus ihm folgenden Grundsätze der Unterrichtsgestaltung und der Leistungsbewertung.

## II. Fachliche Konkretionen

Im Mittelpunkt dieses zweiten Teils stehen die Aufgaben und Anforderungen, die sich aus dem Konzept des Lernens für den jeweiligen Fachunterricht ergeben.

Die im ersten Teil dargestellten Grundsätze (B, Kapitel 1-6) werden im zweiten Teil unter den Gesichtspunkten der einzelnen Fächer aufgenommen und konkretisiert. Diese Grundsätze bestimmen daher auch den Aufbau der Fachlichen Konkretionen:

<b>I. Grundlagen, Abschnitt B</b>	<b>II. Fachliche Konkretionen</b>
1. Lernausgangslage	1. Lernausgangslage
2. Perspektiven des Lernens	2. Fachliches Lernen als Erwerb von Kompetenzen
3. Das Lernen in den Strukturen von Fächern	3. Strukturen des Faches
4. Grundsätze der Unterrichtsgestaltung	4. Themen des Unterrichts
5. Projektlernen	5. Projektlernen
6. Leistungen und ihre Bewertung	6. Leistungen und ihre Bewertung

Die Lehrpläne geben in beiden Teilen - in den Grundlagen und in den Fachlichen Konkretionen - einen verbindlichen Rahmen für Erziehung, Unterricht und Schulleben vor, der die Vergleichbarkeit und Qualität der schulischen Bildungsgänge und -abschlüsse sicherstellt.

Innerhalb dieses Rahmens eröffnen die Lehrpläne allen an der Schule Beteiligten vielfältige Möglichkeiten zur pädagogischen Gestaltung und Weiterentwicklung ihrer Schule. Insbesondere durch das Konzept des Lernens in fächerübergreifenden Zusammenhängen und Projekten geben die Lehrpläne Anstöße zur Entwicklung und Umsetzung eines curricular begründeten Schulprogramms.

# Inhaltsverzeichnis

<b>I Grundlagen</b>	<b>1</b>
<b>A Die gymnasiale Oberstufe</b>	<b>2</b>
<b>1 Ziele der gymnasialen Oberstufe</b>	<b>3</b>
1.1 Vertiefte Allgemeinbildung . . . . .	3
1.2 Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten . . . . .	3
1.3 Studier- und Berufsfähigkeit . . . . .	4
<b>2 Organisationsformen der gymnasialen Oberstufe</b>	<b>5</b>
2.1 Aufbau der gymnasialen Oberstufe . . . . .	5
2.2 Das Fachgymnasium . . . . .	7
<b>B Das Konzept des Lernens in der gymnasialen Oberstufe</b>	<b>8</b>
<b>1 Lernausgangslage</b>	<b>9</b>
<b>2 Perspektiven des Lernens</b>	<b>10</b>
2.1 Lernen als Auseinandersetzung mit Kernproblemen . . . . .	10
2.2 Lernen als Erwerb von Kompetenzen . . . . .	11
<b>3 Das Lernen in den Strukturen von Fächern</b>	<b>14</b>
3.1 Das Lernen in fachlichen Zusammenhängen . . . . .	14
3.2 Das Lernen in fächerübergreifenden Zusammenhängen . . . . .	14
<b>4 Grundsätze der Unterrichtsgestaltung</b>	<b>16</b>
4.1 Lernen in thematischen Zusammenhängen . . . . .	16
4.2 Lernen in vielfältigen Arbeitsformen . . . . .	17
4.3 Lernen in einer sich öffnenden Schule . . . . .	17
<b>5 Projektlernen</b>	<b>19</b>
5.1 Methodikunterricht im 11. Jahrgang . . . . .	19
5.2 Projektlernen im 12. Jahrgang . . . . .	19
5.3 Projektlernen im 13. Jahrgang . . . . .	20
<b>6 Leistungen und ihre Bewertung</b>	<b>21</b>
6.1 Bewertungskriterien . . . . .	21
6.2 Beurteilungsbereiche . . . . .	22
6.3 Notenfindung . . . . .	23

<b>II</b>	<b>Fachliche Konkretionen</b>	<b>25</b>
<b>1</b>	<b>Lernausgangslage</b>	<b>26</b>
<b>2</b>	<b>Fachliches Lernen als Erwerb von Kompetenzen</b>	<b>27</b>
2.1	Der Beitrag des Faches zum Erwerb der Lernkompetenz . . . . .	27
2.2	Beiträge des Faches zum Lernen in anderen Fächern . . . . .	29
<b>3</b>	<b>Strukturen des Faches</b>	<b>31</b>
3.1	Didaktische Leitlinien . . . . .	31
3.2	Die Lernbereiche des Faches . . . . .	31
<b>4</b>	<b>Themen des Unterrichts</b>	<b>37</b>
4.1	Themenorientiertes Arbeiten . . . . .	37
4.2	Kursthemen . . . . .	38
4.3	Aussagen zur Verbindlichkeit . . . . .	38
4.4	Themen und Texte . . . . .	39
4.5	Beispiel einer Themenbearbeitung . . . . .	42
<b>5</b>	<b>Projektlernen</b>	<b>43</b>
5.1	Das Fach und das Projektlernen . . . . .	43
5.2	Das Projektlernen im 12. Jahrgang . . . . .	44
5.3	Das Projektlernen im 13. Jahrgang . . . . .	46
<b>6</b>	<b>Leistungen und ihre Bewertung</b>	<b>48</b>
6.1	Unterrichtsbeiträge . . . . .	48
6.2	Klausuren . . . . .	50



**Teil I**

**Grundlagen**

# Abschnitt A

## Die gymnasiale Oberstufe

Die Lehrpläne für die gymnasiale Oberstufe knüpfen an die Bildungs- und Erziehungskonzeption an, die den Lehrplänen für die weiterführenden allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe I zugrunde liegt. Wie diese gehen sie von dem im Schleswig-Holsteinischen Schulgesetz (SchulG) formulierten Bildungs- und Erziehungsauftrag aus.

Die Lehrpläne berücksichtigen den Rahmen, der durch die „Vereinbarung zur Gestaltung der Gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II“ gesetzt ist (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.07.1972 in der Fassung vom 28.02.1997). Im Sinne dieser Beschlüsse der Kultusministerkonferenz werden die Ziele der gymnasialen Oberstufe im Folgenden unter den Aspekten vertiefte Allgemeinbildung, Wissenschaftspropädeutik sowie Studien- und Berufsfähigkeit beschrieben.



# Kapitel 1

## Ziele der gymnasialen Oberstufe

### 1.1 Vertiefte Allgemeinbildung

Die in der Sekundarstufe I erworbene allgemeine Grundbildung wird in der gymnasialen Oberstufe unter den folgenden Gesichtspunkten vertieft:

Vertiefte Allgemeinbildung

- zielt ab auf die vielseitige Entwicklung von Interessen und Fähigkeiten in möglichst vielen Bereichen menschlichen Lebens
- vermittelt die Einsicht in allgemeine Zusammenhänge und in die alle Menschen gemeinsam angehenden Problemstellungen
- ermöglicht die Orientierung und Verständigung innerhalb des Gemeinwesens und sichert die verantwortliche Teilhabe am öffentlichen Leben. Zur Bildung gehört so auch die Einsicht in die gesellschaftliche Bedeutung des Erlernten und in seine ökonomische Relevanz. In diesem Sinne ist Berufsorientierung ein unverzichtbares Element schulischer Bildung, die damit berufliche Ausbildung weder vorweg nimmt noch überflüssig macht.

Das hier zugrunde gelegte Verständnis von vertiefender Allgemeinbildung schließt das Konzept der Integration behinderter Schülerinnen und Schüler ein. Im gemeinsamen Unterricht von behinderten und nichtbehinderten Schülerinnen und Schülern sind die Lehrpläne daher in der Differenzierung umzusetzen, die eine individuelle Förderung behinderter Schülerinnen und Schüler ermöglicht.

### 1.2 Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten

Wissenschaftspropädeutisches Lernen erzieht zu folgenden Einstellungen, Arbeits- und Verhaltensweisen:

- zum Erwerb gesicherten fachlichen Wissens und zur Verfügung darüber auch in fachübergreifenden Zusammenhängen

- zum Erwerb von Methoden der Gegenstandserschließung, zur selbständigen Anwendung dieser Methoden sowie zur Einhaltung rationaler Standards bei der Erkenntnisbegründung und -vermittlung
- zur Offenheit gegenüber dem Gegenstand, zur Reflexions- und Urteilsfähigkeit, zur Selbstkritik
- zu verlässlicher sach- und problembezogener Kooperation und Kommunikation.

Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten basiert auf den in der Sekundarstufe I erworbenen Kulturtechniken. Es stärkt insbesondere den sachorientierten Umgang mit der Informationstechnik und den neuen Medien und eröffnet Nutzungsmöglichkeiten, an die im Hochschulstudium sowie in der Berufsausbildung und -tätigkeit angeknüpft werden kann.

### 1.3 Studier- und Berufsfähigkeit

Der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe orientiert sich am Ziel der allgemeinen Studierfähigkeit und der Berufsfähigkeit.

Der erfolgreiche Abschluss der gymnasialen Oberstufe qualifiziert sowohl für ein Hochschulstudium (Allgemeine Hochschulreife) als auch für eine anspruchsvolle Berufsausbildung bzw. -tätigkeit.

Angesichts der Vielzahl der Berufe und der Schnelligkeit, mit der sich Berufsbilder und berufliche Anforderungen weltweit ändern, werden in der gymnasialen Oberstufe Kompetenzen erworben, die für jede Berufstätigkeit von Bedeutung sind, weil sie die Schülerinnen und Schüler befähigen, sich auch in den Zusammenhängen der Arbeitswelt lernend zu verhalten. Im Besonderen geht es darum, eigene Begabungen, Bedürfnisse und Interessen im Hinblick auf die Berufswahl und die Berufsausübung zu erkennen, zu prüfen und zu artikulieren, und zwar unter dem Aspekt sowohl unselbständiger als auch selbständiger Beschäftigung.

Jeder Unterricht vermittelt mit den genannten Kompetenzen auch Kenntnisse von der Berufs- und Arbeitswelt. Dies sind im Einzelnen Kenntnisse über

- Berufsfelder und Studiengänge
- Strukturen und Entwicklungen des Arbeitsmarktes
- Bedingungen und Strategien der Verwertung von Qualifikationen
- Möglichkeiten und Aufgaben der verantwortlichen Mitwirkung an der Gestaltung vorgefundener Arbeitsbedingungen

Wirtschaftliche, rechtliche und gesellschaftliche Zusammenhänge sind Inhalte des Unterrichts in allen Fächern, besonders der Fächer im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld. Der Blick auf solche Zusammenhänge und der Erwerb entsprechender Kenntnisse sind darüber hinaus auch eine Aufgabe fächerübergreifenden Arbeitens und des Projektlernens.

# Kapitel 2

## Organisationsformen der gymnasialen Oberstufe

### 2.1 Aufbau der gymnasialen Oberstufe

Die gymnasiale Oberstufe gliedert sich in die Einführungsphase (11. Jahrgang) und in die Qualifikationsphase (12. und 13. Jahrgang). Näheres ist in der Oberstufenverordnung (OVO) und in der Fachgymnasiumsverordnung (FgVO) geregelt.

#### 2.1.1 Einführungsphase (11. Jahrgang)

Der Unterricht im 11. Jahrgang hat die Aufgabe, Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen der Qualifikationsphase vorzubereiten. Dies geschieht in mehrfacher Hinsicht:

- In den Fächern werden die Grundlagen für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten gelegt, zugleich werden Unterschiede in der fachlichen Vorbildung der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt und, wenn möglich, ausgeglichen.
- Der Fachunterricht bietet einen Einblick in Strukturen und Methoden des Faches, der Schülerinnen und Schüler befähigt, die Leistungskursfächer sachgerecht zu wählen.
- Im Fachunterricht erfahren Schülerinnen und Schüler auch, dass Lernen nicht an Fächergrenzen endet. Die Einsicht in die Notwendigkeit vernetzten und fächerübergreifenden Denkens und Arbeitens wird weiterentwickelt.
- Im Methodikunterricht werden elementare Formen und Verfahren wissenschaftspropädeutischen Arbeitens, die in allen Fächern gebraucht werden, vermittelt und eingeübt (vgl. Lehrplan Methodik; zum Beitrag des Methodikunterrichts zum Projektlernen vgl. B, Kap. 5). Der Methodikunterricht ist im Gymnasium und in der Gesamtschule als eigenes Fach organisiert (vgl. OVO), im Fachgymnasium kann er auch in den Fachunterricht integriert werden (vgl. FgVO).

## 2.1.2 Qualifikationsphase (12. und 13. Jahrgang)

In der Qualifikationsphase werden die Jahrgangsklassen durch ein System von Grund- und Leistungskursen abgelöst. Die Kurse sind themenbestimmt. Sie dauern ein halbes Jahr. Im Sinne einer sowohl temporären als auch curricularen Folge bauen sie aufeinander auf. Grund- und Leistungskurse sind bezogen auf das gemeinsame Konzept einer wissenschaftspropädeutisch vertiefenden und um Berufsorientierung erweiterten Allgemeinbildung. In jeweils spezifischer Weise tragen sie zur Vermittlung der allgemeinen Studierfähigkeit und der Berufsfähigkeit bei.

### Grundkurse

Grundkurse zielen auf

- das Erfassen grundlegender Sachverhalte, Probleme und Zusammenhänge in einem Fach sowie die Sicherung des fachlichen Beitrags zur Allgemeinbildung
- die Beherrschung wesentlicher Arbeitsmethoden des Faches
- die Erkenntnis exemplarischer fächerübergreifender Zusammenhänge

Dies verlangt im Unterricht

- eine Stärkung des fachlichen Grundwissens sowie der Kenntnisse, die einen Überblick über das Fach vermitteln
- besondere Sorgfalt bei der Auswahl fachspezifischer Methoden
- ein Training in Arbeitstechniken, die Transferleistungen ermöglichen

### Leistungskurse

Leistungskurse zielen auf

- einen höheren Grad der Reflexion theoretischer Grundlagen und Zusammenhänge in einem Fach
- ein größeres Maß an Selbständigkeit bei der Auswahl und Anwendung von Methoden
- eine engere Verknüpfung von fachbezogenem und fächerübergreifendem Arbeiten

Dies verlangt im Unterricht

- Vertiefung des fachlichen Grundwissens und Einblicke in die theoretischen Grundlagen des Faches
- Vermittlung und Training vielfältiger fachspezifischer Methoden
- Anleitung zur Selbstorganisation bei komplexen, materialreichen Aufgaben

Das besondere Profil der Leistungskurse wird auch deutlich in ihrem Beitrag zum Projektlernen im 12. Jahrgang (vgl. B, Kap. 5).

## 2.2 Das Fachgymnasium

Die genannten Ziele der gymnasialen Oberstufe gelten für das Gymnasium, die Gesamtschule und für das Fachgymnasium.

Das Fachgymnasium ist als eigenständige Schulart den berufsbildenden Schulen zugeordnet (vgl. SchulG) und unterscheidet sich vom Gymnasium und der Gesamtschule durch Besonderheiten in der Lernausgangslage und durch die besondere Ausprägung der Berufsorientierung.

### Besonderheiten der Lernausgangslage

Das Fachgymnasium bietet - nach SchulG und FgVO - Schülerinnen und Schülern mit einem überdurchschnittlichen Realschulabschluss bzw. mit einem gleichwertigen Bildungsabschluss die Möglichkeit, die Allgemeine Hochschulreife zu erwerben.

Auf diese unterschiedlichen Bildungsgänge der Schülerinnen und der Schüler stellt sich der Unterricht im Fachgymnasium, besonders in der Einführungszeit, durch differenzierte und spezifische Lernarrangements ein.

### Die besondere Ausprägung der Berufsorientierung

Die besondere Ausprägung der Berufsorientierung zeigt sich in den fünf Schwerpunkten (Zweigen), nach denen das Fächerangebot des Fachgymnasiums zusammengestellt und gegliedert ist: Ernährung, Gesundheit und Soziales, Technik, Wirtschaft sowie Agrarwirtschaft (vgl. FgVO). Diese Schwerpunkte sind bestimmten Wissenschaftsdisziplinen zugeordnet und entsprechen weitgehend einzelnen Berufsfeldern. Durch die Wahl eines berufsbezogenen Schwerpunktfaches, das im 12. und 13. Jahrgang zum zweiten Leistungskursfach wird, entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler im 11. Jahrgang für einen dieser Zweige und damit auch für eine Fächerkonstellation, die durch die berufsbezogene ebenso wie durch die wissenschaftspropädeutische Orientierung geprägt ist.

Die Lehrpläne berücksichtigen die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede zwischen dem Gymnasium und der Gesamtschule einerseits und dem Fachgymnasium andererseits auf folgende Weise:

- Die Lehrpläne für alle drei Schularten sind in allen Fächern nach einem gemeinsamen didaktischen Konzept erstellt (vgl. Abschnitt B der Grundlagen). Damit wird der gemeinsamen Zielsetzung ebenso Rechnung getragen wie der Möglichkeit der Kooperation zwischen den Schularten (vgl. FgVO und OVO).
- Die Lehrpläne der Fächer, die sowohl im Fachgymnasium als auch im Gymnasium und in der Gesamtschule unterrichtet werden, sind entweder schulartspezifisch formuliert (Mathematik, Biologie, Chemie, Physik) oder lassen Raum bzw. liefern Hinweise für die Ausgestaltung des jeweiligen Schulartprofils (Deutsch, Fremdsprachen, Bildende Kunst, Musik, Ev. und Kath. Religion, Philosophie, Sport).

## Abschnitt B

# Das Konzept des Lernens in der gymnasialen Oberstufe

Im Rahmen der dargestellten Ziele und Organisationsformen entfalten die Lehrpläne ein didaktisches Konzept, das schulische Bildung als Prozess und Ergebnis des Lernens versteht: Schulisches Lernen fördert und prägt die Entwicklung der Lernenden nachhaltig und befähigt sie zu einem selbstbestimmten Lernen und Leben.

Das Konzept des Lernens geht aus von der Situation der Lernenden und entfaltet auf sie bezogen die Grundsätze der Unterrichtsgestaltung und der Leistungsbewertung.

# Kapitel 1

## Lernausgangslage

Die Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe lernen in einem Umfeld, das durch unterschiedliche Lebensformen und Wertorientierungen bestimmt ist. Ihre Entwicklung wird beeinflusst durch verschiedene kulturelle Traditionen, religiöse Deutungen, wissenschaftliche Bestimmungen, politische Interessen. Diesen Pluralismus einer offenen Gesellschaft erfahren sie als eine Bereicherung ihres Lebens, aber auch als Verunsicherung.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in dem Wunsch, an dem Leben dieser Gesellschaft aktiv teilzunehmen und ihre Vorstellungen von einer wünschenswerten Zukunft zu verwirklichen. Dabei erfahren sie auch Widerstände.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in einer Gesellschaft, die durch unterschiedliche Medien und vielfältige Informationsflüsse geprägt ist. Dies erweitert den Horizont ihrer Erfahrungen. Die Zunahme solcher Erfahrungen aus zweiter Hand beeinträchtigt aber auch die Fähigkeit, die Welt auf eigene Weise wahrzunehmen und der eigenen Erfahrung zu trauen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in einer Welt, in der sich die Strukturen des Wirtschafts- und Arbeitslebens rapide und grundlegend verändern. Sie erfahren diese weltweiten Veränderungen als Chance und als Risiko, wenn sie nach beruflicher Orientierung und Teilhabe am Erwerbsleben suchen.

Die Schülerinnen und Schüler lösen sich Schritt für Schritt aus der Familie und aus ihrer gewohnten Umgebung. Beziehungen zu anderen Menschen und Identifikationen mit Gruppen werden neu entwickelt und gestaltet. Damit werden neue Anforderungen an die Eigenverantwortung und Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler gestellt. Dies führt auch zu veränderten Anforderungen an die Schule.

# Kapitel 2

## Perspektiven des Lernens

Um das schulische Lernen auf das Notwendige und Mögliche zu konzentrieren, bedarf es leitender Perspektiven. Diese ergeben sich in inhaltlicher Hinsicht aus einem Verständnis des Lernens als Auseinandersetzung mit Kernproblemen, in formaler Hinsicht aus einem Verständnis des Lernens als Erwerb von Kompetenzen.

### 2.1 Lernen als Auseinandersetzung mit Kernproblemen

Lernen geschieht mit Blick auf Herausforderungen, vor die sich der Lernende gestellt sieht, und zwar

- in Grundsituationen seines individuellen Lebens
- in seinem Verhältnis zur natürlichen Umwelt
- in seinem Verhältnis zur wissenschaftlich technischen Zivilisation und zur Kultur
- in seinem Zusammenleben mit anderen

Kernprobleme artikulieren gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen und Aufgaben, wie sie sich sowohl in der Lebensgestaltung des Einzelnen als auch im politischen Handeln der Gesellschaft stellen. Der Blick auf solche Probleme begründet die individuelle Absicht und die gesellschaftliche Notwendigkeit des Lernens.

Die Beschäftigung mit Kernproblemen richtet sich insbesondere auf

- die Bestimmung und Begründung von Grundwerten menschlichen Zusammenlebens sowie die Untersuchung ihrer Gefährdungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten. Solche Grundwerte sind der Frieden, die Menschenrechte, das Zusammenleben in der Einen Welt mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Gesellschaftsformen, Völkern und Nationen (Kernproblem 1: „Grundwerte“)
- die Einsicht in den Wert der natürlichen Lebensgrundlagen und der eigenen Gesundheit, in die Notwendigkeit ihrer Pflege und Erhaltung sowie in die Ursachen ihrer Bedrohung (Kernproblem 2: „Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen“)



- die Einsicht in Chancen und Risiken, die in der Veränderung der wirtschaftlichen, technischen und sozialen Lebensbedingungen liegen und die Abschätzung ihrer Folgen für die Gestaltung unserer Lebensverhältnisse (Kernproblem 3: „Strukturwandel“)
- die Bestimmung und Begründung des Prinzips der Gleichstellung von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen in Familie, Beruf und Gesellschaft sowie die Untersuchung seiner Gefährdungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten (Kernproblem 4: „Gleichstellung“)
- die Bestimmung und Begründung des Rechts aller Menschen zur Gestaltung ihrer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebensverhältnisse, zur Mitwirkung und Mitverantwortung in allen Lebensbereichen sowie die Untersuchung der Gefährdungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten dieses Rechts (Kernproblem 5: „Partizipation“).

Die Orientierung an Kernproblemen stellt Kriterien zur Auswahl und Akzentuierung notwendiger Themen für das Lernen in fachlichen und fächerübergreifenden Zusammenhängen bereit.

## 2.2 Lernen als Erwerb von Kompetenzen

Lernend erwerben Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die ihnen eine Antwort auf die Herausforderungen ermöglichen, denen sie in ihrem Leben begegnen.

Jedes Fach leistet seinen spezifischen Beitrag zum Erwerb dieser Kompetenzen und gewinnt dadurch sein besonderes Profil. Dabei wird das Lernen auch selbst zum Gegenstand des Lernens. Die Schülerinnen und Schüler sammeln Lernerfahrungen, die Grundlage für ein Lernen des Lernens sind.

### 2.2.1 Erwerb von Lernkompetenz

Der Erwerb von Lernkompetenz schafft die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Weiterlernen und eröffnet die Möglichkeit, sich ein Leben lang und in allen Lebenszusammenhängen lernend zu verhalten.

Lernkompetenz wird unter den Aspekten der Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz erworben:

**Sachkompetenz** meint die Fähigkeit, einen Sachverhalt angemessen zu erfassen, erworbenes Wissen in Handlungs- und neuen Lernzusammenhängen anzuwenden, Erkenntniszusammenhänge zu erschließen und zu beurteilen.

**Methodenkompetenz** meint die Fähigkeit, das Erfassen eines Sachverhalts unter Einsatz von Regeln und Verfahren ergebnisorientiert zu gestalten; über grundlegende Arbeitstechniken sicher zu verfügen, insbesondere auch über die Möglichkeiten der Informationstechnologie.

**Selbstkompetenz** meint die Fähigkeit, die eigene Lernsituation wahrzunehmen, d.h. eigene Bedürfnisse und Interessen zu artikulieren, Lernprozesse selbständig zu planen und durchzuführen, Lernergebnisse zu überprüfen, ggf. zu korrigieren und zu bewerten.

**Sozialkompetenz** meint die Fähigkeit, die Bedürfnisse und Interessen der Mitlernenden wahrzunehmen, sich mit ihren Vorstellungen von der Lernsituation (selbst)kritisch auseinander zu setzen und erfolgreich mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz bedingen, durchdringen und ergänzen einander. Sie sind Aspekte einer als Ganzes zu vermittelnden Lernkompetenz. Die so verstandene Lernkompetenz ist auf Handeln gerichtet, d.h. sie schließt die Fähigkeit des Einzelnen ein, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Handlungszusammenhängen verantwortlich zu verhalten.

## 2.2.2 Erwerb von Kompetenzen in fächerübergreifenden Bereichen

Jeder Fachunterricht trägt dazu bei, Kompetenzen auch in den Bereichen zu erwerben, die seiner fachlichen Orientierung nicht unmittelbar zuzuordnen sind, diese aber erweitern und vertiefen. Dadurch begründet der Kompetenzerwerb auch das Lernen in fächerübergreifenden Zusammenhängen.

Alle Fächer unterstützen den Kompetenzerwerb in folgenden Bereichen:

### Deutschsprachlicher Bereich

- mündlicher und schriftlicher Ausdruck in der deutschen Sprache, Umgang mit Texten; sprachliche Reflexion

### Fremdsprachlicher Bereich

- Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben in fremden Sprachen

### Mathematischer Bereich

- Umgang mit mathematischen Symbolen und Modellen, mit Methoden mathematisierender Problemlösung; Entwicklung und Anwendung von computergestützten Simulationen realer Prozesse und Strukturen

### Informationstechnologischer Bereich

- Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien

### Gesellschaftswissenschaftlicher Bereich

- Erfassen von Bedingungen (historischen, geographischen, politischen, ökonomischen, ökologischen) des individuellen wie des gesellschaftlichen Lebens, Denkens und Handelns

### Naturwissenschaftlicher Bereich

- empirisch-experimentelles Forschen, Entdecken und Konstruieren in Naturwissenschaften und Technik

### Ästhetischer Bereich

- ästhetisches Wahrnehmen, Empfinden, Urteilen und Gestalten

### **Sportlicher Bereich**

- sportliches Agieren, Kenntnis physiologischer Prozesse und Bedingungen; regelgeleitetes und faires Verhalten im Wettkampf

### **Philosophisch-religiöser Bereich**

- Denken und Handeln im Horizont letzter Prinzipien, Sinndeutungen und Wertorientierungen

Für die Ausprägung der Studierfähigkeit sind die in den ersten drei Bereichen erworbenen Kompetenzen von herausgehobener Bedeutung (vgl. KMK-Vereinbarung vom 28.02.1997).

# Kapitel 3

## Das Lernen in den Strukturen von Fächern

### 3.1 Das Lernen in fachlichen Zusammenhängen

Das fachliche Lernen ist eine der grundlegenden Formen schulischen Lernens. Der Fachunterricht baut Lernkompetenz unter fachlichen Gesichtspunkten auf und leistet somit einen wesentlichen Beitrag zur vertiefenden Allgemeinbildung. Er entfaltet im Hinblick auf die Fachwissenschaft Lerngegenstände und eröffnet den Lernenden eine Möglichkeit, die Welt zu verstehen und sie sich aktiv zu erschließen. Er führt in die speziellen Denk- und Arbeitsformen des Faches ein und gibt dadurch dem Lernprozess eine eigene sachliche und zeitliche Systematik. In seiner Kontinuität begründet fachliches Lernen die Möglichkeit, Lernfortschritte zu beobachten und zu beurteilen.

Der Fachunterricht ist jedoch nicht nur durch seinen Bezug auf die jeweilige Fachwissenschaft und Systematik bestimmt, sondern immer auch durch die didaktische und methodische Durchdringung seiner Inhalte sowie durch den Beitrag des Faches zur Bildung und Erziehung.

Mit der Arbeit in den Fächern verbindet sich ein Lernen, das weiterführende Lebens-, Denk- und Handlungszusammenhänge eröffnet, in denen die Schülerinnen und Schüler den Sinn des zu Lernenden erfassen und erfahren können.

### 3.2 Das Lernen in fächerübergreifenden Zusammenhängen

Das Zusammenwirken von fachlichem und fächerübergreifendem Lernen ermöglicht den Erwerb von Lernkompetenz. Der Bezug auf andere Fächer gehört zum wissenschaftlichen und didaktischen Selbstverständnis eines jeden Faches sowie zu seinem pädagogischen Auftrag. Ebenso grundlegend bestimmt das Prinzip fachlich gesicherten Wissens das fächerübergreifende Lernen. Der Zusammenhang beider ist ein wesentliches Merkmal wissenschaftspropädeutischen Arbeitens.

Fächerübergreifende Fragestellungen und Themen entwickeln sich zum einen aus dem Fach selbst und thematisieren so auch die Grenzen des Faches. In diesem Sinne ist fächerübergreifendes Arbeiten Unterrichtsprinzip und verbindliches Element des jeweiligen Fachunterrichts.

Fächerübergreifende Fragestellungen und Themen ergeben sich zum anderen aus der Kooperation verschiedener Fächer in der Bearbeitung eines Problems. In diesem Sinne ist fächerübergreifendes Arbeiten verbindlich im Methodikunterricht, in den Projektkursen und in den Grundkursen, die Grundkurse eines anderen Faches substituieren (vgl. OVO).

Darüber hinaus erweitern die Schulen im Rahmen der Entwicklung eines Schulprogramms oder eines Oberstufenprofils die Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens.

# Kapitel 4

## Grundsätze der Unterrichtsgestaltung

Die Orientierung des Lernens an der Auseinandersetzung mit Kernproblemen und am Erwerb von Kompetenzen verlangt eine Unterrichtsgestaltung, die zum einen das Lernen in thematischen Zusammenhängen und zum anderen das Lernen in bestimmten Arbeits- und Sozialformen sicher stellt.

### 4.1 Lernen in thematischen Zusammenhängen

Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen Themen, die den fachbezogenen und den fächerübergreifenden Unterricht auf notwendige Fragestellungen konzentrieren. Solche Themen haben sinnstiftende und ordnende Funktion und bilden in sich geschlossene Lernzusammenhänge. Diese Zusammenhänge ergeben sich - in unterschiedlicher Gewichtung - aus:

- den Erfahrungen und Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler
- der Auseinandersetzung mit den Kernproblemen und dem Erwerb von Kompetenzen
- dem fachlichen Bemühen um Wissen, Können und Erkenntnis

Themenorientiertes Arbeiten ist verbindlich.

Ein solches Lernen ist

- handlungsorientiert, d.h.
  - es ist Lernen für Handeln. Es bezieht sich auf Herausforderungen und Aufgaben, die die Lernenden in ihrem privaten, beruflichen und politischen Leben bewältigen müssen
  - es ist Lernen durch Handeln. Lernen durch Handeln vertieft und verstärkt Lernprozesse
  - es ist damit angelegt auf ein ganzheitliches Erfassen des individuellen und gesellschaftlichen Lebens
- lebensweltbezogen, d.h.
  - es erwächst aus Situationen, die für das Leben der Lernenden bedeutsam sind und knüpft an diese an
  - es bleibt im Lernprozess auf die Erfahrungen der Lernenden bezogen

- erkenntnisgeleitet, d.h.
  - es übt ein Verhalten, das sich um Einsichten bemüht und sich durch Einsichten bestimmen lässt
  - es verändert Verhalten durch Einsicht
  - es leitet das Handeln durch die Reflexion auf die Komplexität von Handlungszusammenhängen (ökonomische, ökologische, soziale, politische)

## 4.2 Lernen in vielfältigen Arbeitsformen

Lernen in der gymnasialen Oberstufe zielt auf die Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Lernenden im Lernprozess. Es sind darum solche Arbeits- und Sozialformen zu bevorzugen, die den Lernenden eigene Entscheidungsspielräume und Verantwortung einräumen und ihnen die Chance geben, sich in selbstgesteuerten Lernprozessen mit einem Lerngegenstand aktiv und reflektierend, kreativ und produktiv auseinander zu setzen.

Im einzelnen ergeben sich daraus folgende Forderungen für die Gestaltung des Unterrichts:

- Die Formen des Unterrichts orientieren sich am kooperativen Lernen: Kooperative Arbeitsformen - von der Planung bis zur Präsentation von Ergebnissen - versetzen die Schülerinnen und Schüler in die Lage, eigene Annahmen und Ideen zu Problemlösungen in der Diskussion mit anderen zu überprüfen und zu modifizieren oder auch im Team zu gemeinsam erarbeiteten Ergebnissen zu kommen.
- Die Formen des Unterrichts orientieren sich am Transfer: Lernprozesse sollen auf Anwendung und Übung ausgerichtet sein. Dabei sollen Möglichkeiten und Grenzen der Übertragbarkeit von Erkenntnissen und Verfahren deutlich werden.
- Die Formen des Unterrichts orientieren sich an komplexen Problemen: Die Entwicklung von Kompetenzen verlangt den Umgang mit komplexen lebens- und berufsnahe, ganzheitlich zu betrachtenden Problembereichen. Dafür sind komplexe Lehr- und Lernarrangements wie das Projektlernen in besonderer Weise geeignet (vgl. B, Kap. 5).

Auch solche Arbeitsformen haben ihren Stellenwert, die geeignet sind, fachliche Inhalte und Verfahren lehrgangsartig einzuführen oder einzuüben. Alle Formen des Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe sind so zu gestalten, dass in ihnen Lernen als Erwerb von Kompetenzen gefördert wird.

## 4.3 Lernen in einer sich öffnenden Schule

Die genannten Arbeitsformen der gymnasialen Oberstufe verbinden sich mit den Lernmöglichkeiten einer sich öffnenden Schule. Auch die Öffnung der Schule zielt darauf, dass die Schülerinnen und Schüler zunehmend selbst initiativ werden, sich selbst informieren und für ihre Bildung Verantwortung übernehmen.

### 4.3.1 Lernorte in der Berufs- und Arbeitswelt

In den Unterricht zu integrieren sind Begegnungen der Schülerinnen und Schüler mit der Arbeitswelt in Form der

- Wirtschaftspraktika
- Betriebserkundungen
- Projektstage zur beruflichen Orientierung
- Simulationen für betriebs- und volkswirtschaftliche Prozesse
- Teilnahme an Hochschulveranstaltungen
- Gründung und Betrieb von Schulfirmen

Diese den Unterricht ergänzenden und vertiefenden Lernangebote dienen besonders auch der beruflichen Orientierung. Sie bieten den Schülerinnen und Schülern eine Möglichkeit, die im fachlichen wie im fächerübergreifenden Lernen erworbenen Kompetenzen zu erproben und erschließen ihnen dadurch eine wirklichkeitsnahe Erfahrung der Berufs- und Arbeitswelt.

### 4.3.2 Andere außerschulische Lernorte

Zu den außerschulischen Lernorten, die den Erwerb von Kompetenzen in besonderer Weise fördern, gehören die folgenden:

- Die Teilnahme an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen im Rahmen der Schulpartnerschaften eröffnen neue transnationale sprachliche und kulturelle Erfahrungen sowie eine Förderung der Persönlichkeitsbildung. Projektgebundene Maßnahmen im Rahmen europäischer Schulpartnerschaften wie auch von Studienfahrten erlauben überdies eine Anwendung und Vertiefung von Kenntnissen und Fertigkeiten in neuen Zusammenhängen.
- Durch die Teilnahme Einzelner oder Gruppen von Schülerinnen und Schüler an Wettbewerben, die sich an Spitzenleistungen orientieren, erfährt das Lernen eine Dimension, in der nachhaltig verschiedene fachliche, methodische und soziale Kompetenzen erprobt werden können. Diese Wettbewerbe machen den besonders Begabten vielfältige Angebote zur Teilnahme.



# Kapitel 5

## Projektlernen

In allen Fächern bildet das Projektlernen einen integralen Bestandteil des Lehrplans.

Beim Projektlernen handelt es sich um ein komplexes Lehr- und Lernarrangement, das wichtige Elemente sowohl für wissenschaftliches als auch für berufliches Arbeiten bereitstellen und somit Studier- und Berufsfähigkeit in besonderer Weise fördern kann.

Diese Form des Lernens wird in der gymnasialen Oberstufe schrittweise erweitert und mit ihren steigenden Anforderungen an selbständiges und methodenbewusstes Arbeiten verbindlich gemacht:

Der Methodikunterricht ist der erste Schritt des Projektlernens in der gymnasialen Oberstufe. Dieser Weg wird in den Leistungskursen des 12. Jahrgangs mit der Durchführung eines Projekts fortgesetzt und schließlich in den Projektkursen des 13. Jahrgangs abgeschlossen.

### 5.1 Methodikunterricht im 11. Jahrgang

Im Methodikunterricht des 11. Jahrgangs werden für das Projektlernen Grundlagen gelegt bzw. weiterentwickelt, indem Themen methodenbewusst und fächerübergreifend erarbeitet werden (vgl. Lehrplan Methodik).

Der Methodikunterricht ist im Gymnasium und in der Gesamtschule als eigenes Fach organisiert (vgl. OVO), im Fachgymnasium kann er auch in den Fachunterricht integriert werden (vgl. FgVO).

### 5.2 Projektlernen im 12. Jahrgang

Die Leistungskurse des 12. Jahrgangs nehmen den Ansatz des Projektlernens aus dem Methodikunterricht auf und üben im Rahmen ihrer fachlichen Orientierung insbesondere kooperative und produktorientierte Arbeitsweisen als Elemente des Projektlernens ein. Hierbei nutzen sie die neuen Informationstechniken.

Im Verlauf des 12. Jahrgangs ist in jedem Leistungskursfach ein Unterrichtsthema als Projekt zu erarbeiten. Leistungen, die im Zusammenhang des Projektlernens erbracht werden, sind sowohl im Beurteilungsbereich Unterrichtsbeiträge als auch im Beurteilungsbereich Klausuren entsprechend zu berücksichtigen (vgl. B, Kap. 6).

In den Grundkursen können - je nach fachlichen und situativen Gegebenheiten und in Abstimmung mit den Leistungskursen des 12. Jahrgangs - projektorientierte Arbeitsformen in den Unterricht integriert werden.

## 5.3 Projektlernen im 13. Jahrgang

Projektkurse sind im Gymnasium und in der Gesamtschule Pflichtgrundkurse in der Jahrgangsstufe 13. Sie können auch als Wahlgrundkurse in der Jahrgangsstufe 12 angeboten werden (vgl. OVO).

Im Fachgymnasium können in den Jahrgangsstufen 12 und 13 Projektkurse (auch schwerpunktübergreifend und als Wahlgrundkurse) angeboten werden (vgl. FgVO).

Die Projektkurse bieten Schülerinnen und Schülern die Chance, Formen des Projektlernens in einem größeren Zeitrahmen selbständig und handelnd zu erproben und zu vertiefen.

In den Projektkursen werden fächerübergreifende Projekte durchgeführt. Ein solches Projekt ist im Wesentlichen gekennzeichnet durch:

- eine Themenwahl, die auch Verbindungen zur Berufs- und Arbeitswelt herstellt und nutzt
- eine selbstverantwortete Gestaltung des Lern- und Arbeitsprozesses
- eine konkrete Problemlösung und ihre Dokumentation

# Kapitel 6

## Leistungen und ihre Bewertung

Die Förderung von Leistungsbereitschaft und -fähigkeit ist für die individuelle Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sowie für die Gesellschaft von großer Bedeutung. Leistungen werden nach fachlichen und pädagogischen Grundsätzen ermittelt und bewertet.

Leistungsbewertung wird verstanden als Beurteilung und Dokumentation der individuellen Lernentwicklung und des jeweils erreichten Leistungsstandes. Sie berücksichtigt sowohl die Ergebnisse als auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens. Leistungsbewertung dient als Rückmeldung für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte und ist eine wichtige Grundlage für die Beratung und Förderung.

### 6.1 Bewertungskriterien

Die Grundsätze der Leistungsbewertung ergeben sich aus dem Beitrag des jeweiligen Faches bzw. Kurses zum Erwerb von Kompetenzen. Neben den Leistungen im Bereich der Sach- und Methodenkompetenz sind auch Stand und Entwicklung der im Unterricht vermittelten Selbst- und Sozialkompetenz zu bewerten. Dazu gehören solche Fähigkeiten und Einstellungen, die für das selbständige Lernen und das Lernen in Gruppen wichtig sind.

Kriterien und Verfahren der Leistungsbewertung werden am Anfang eines jeden Schulhalbjahres in jedem Fach oder Kurs den Schülerinnen und Schülern offen gelegt und erläutert.

Auch die Selbsteinschätzung einer Schülerin bzw. eines Schülers oder die Einschätzung durch Mitschülerinnen und Mitschüler können in den Beurteilungsprozess einbezogen werden. Dies entbindet die Lehrkraft jedoch nicht von der alleinigen Verantwortung bei der Bewertung der individuellen Leistung.

Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen, die in der Gymnasialen Oberstufe unterrichtet werden, darf bei der Leistungsermittlung und -bewertung kein Nachteil aufgrund ihrer Behinderung entstehen. Auf die Behinderung ist angemessen Rücksicht zu nehmen und ggf. ein Nachteilsausgleich zu schaffen (vgl. Landesverordnung über Sonderpädagogische Förderung sowie den Lehrplan Sonderpädagogische Förderung mit seinen Ausführungen zur Leistungsbewertung).

## 6.2 Beurteilungsbereiche

In der Leistungsbewertung der gymnasialen Oberstufe werden drei Beurteilungsbereiche unterschieden: Unterrichtsbeiträge, Klausuren sowie eine Besondere Lernleistung.

### 6.2.1 Unterrichtsbeiträge

Unterrichtsbeiträge umfassen alle Leistungen, die sich auf die Mitarbeit und Mitgestaltung im Unterricht und im unterrichtlichen Kontext beziehen. Zu ihnen gehören

- mündliche Leistungen
- praktische Leistungen
- schriftliche Leistungen, soweit es sich nicht um Klausuren handelt.

Bewertet werden können im Einzelnen z.B.

- Beiträge in Unterrichts- und Gruppengesprächen
- Vortragen und Gestalten
- Beiträge zu Gemeinschaftsarbeiten und zu Projektarbeiten
- Erledigen von Einzel- und Gruppenaufgaben
- Hausaufgaben, Arbeitsmappen
- praktisches Erarbeiten von Unterrichtsinhalten
- schriftliche Überprüfungen
- Protokolle, Referate, Arbeitsberichte
- Projektpräsentationen
- Medienproduktionen

### 6.2.2 Klausuren

Klausuren sind alle schriftlichen Leistungsnachweise in den Fächern oder Kursen, deren Zahl und Dauer in den entsprechenden Verordnungen bzw. Erlassen festgelegt sind. Diese Klausuren können sich auch aus fächerübergreifendem Unterricht und dem Projektlernen ergeben.

### 6.2.3 Besondere Lernleistungen

Besondere Lernleistungen können in unterschiedlichen Formen erbracht werden (vgl. OVO und FgVO). Sie können auch die Ergebnisse eines umfassenden, ggf. fächerübergreifenden Projektes sein und in die Abiturprüfung eingebracht werden.

## 6.3 Notenfindung

Die Halbjahresnote in den Fächern und Kursen wird nach fachlicher und pädagogischer Abwägung aus den Noten für die Unterrichtsbeiträge und ggf. für die Klausuren gebildet. Bei der Gesamtbewertung hat der Bereich der Unterrichtsbeiträge ein stärkeres Gewicht als der Bereich der Klausuren (vgl. OVO und FgVO).



## **Teil II**

# **Fachliche Konkretionen**

# Kapitel 1

## Lernausgangslage

Die Schülerinnen und Schüler des 11. Jahrgangs sind in einem Alter, in dem sie verstärkt über ihre eigene Person und ihre Zukunft nachdenken: „Wer bin ich?“ „Was will ich?“ „Wozu lebe ich?“ Die persönlichen Fragen nach einem sinnerfüllten Leben werden von ihrer Erfahrung verstärkt, in einer tiefgreifend sich verändernden Welt zu leben.

Die Frage nach der Zukunft und nach dem „Wohin?“ setzt eine Klärung der Frage nach dem „Woher?“ voraus. Für die Auseinandersetzung mit diesen für jeden Menschen lebenslang existentiell wichtigen Fragen bieten griechische Texte reiches Material und Antworten von paradigmatischer Klarheit.

Der weitaus größte Teil der Schülerinnen und Schüler, die in der gymnasialen Oberstufe Griechisch betreiben, hat bereits in den Klassenstufen 9 und 10 Griechisch gelernt und wohl auch erste Erfahrungen mit einer Übergangs- oder Anfangslektüre gemacht. Der noch nicht beendete Sprachlehrgang wird in dem 11. Jahrgang und den nachfolgenden Kurshalbjahren fortgesetzt.

Schülerinnen und Schüler, die ab Klassenstufe 11 Griechisch als neueinsetzende Fremdsprache lernen, können in der Regel auf Vorkenntnisse aus dem Lateinunterricht zurückgreifen. Dies gilt vor allem für Verfahren der Satz- bzw. Texterschließung sowie der Interpretation.



# Kapitel 2

## Fachliches Lernen als Erwerb von Kompetenzen

### 2.1 Der Beitrag des Faches zum Erwerb der Lernkompetenz

Das Fach Griechisch leistet einen spezifischen Beitrag zum Erwerb der Lernkompetenz und entwirft damit sein charakteristisches Lernprofil. Die vier Aspekte der Lernkompetenz (Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz) bedingen und durchdringen einander in vielfältiger Weise. Ihre Unterscheidung soll helfen, Lernprozesse zu organisieren und zu beurteilen.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und vertiefen Fähigkeiten in den Lernbereichen Sprache, Umgang mit Texten, Antike Kultur und ihr Fortleben (vgl. Kap. 3).

#### 2.1.1 Sachkompetenz

##### Lernbereich 1: Sprache

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und vertiefen die Fähigkeit,

- ein Grundvokabular (themen-, autoren- und textbezogen), den Formenbestand, die Kenntnisse im Aufbau und in der Funktionsweise der griechischen Sprache zu nutzen
- über Sprache zu reflektieren
- mit der Muttersprache differenziert umzugehen

##### Lernbereich 2: Umgang mit Texten

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und vertiefen die Fähigkeit,

- griechische Originaltexte zu erschließen, sie in ihrer gegenseitigen Bedingtheit des Einzelnen und des Ganzen wahrzunehmen und eine begründete Auswahl der textadäquaten Arbeitsmethoden zu treffen

- über die Bedingungen und Grenzen des Übersetzens zu reflektieren
- griechische Texte sowohl kontext- als auch gegenwartsbezogen zu interpretieren

### **Lernbereich 3: Antike Kultur und ihr Fortleben**

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und vertiefen die Fähigkeit,

- paradigmatische Fragestellungen von existentieller Bedeutung am Beispiel griechischer Literatur und Kultur zu erkennen und zu reflektieren
- sich mit Rezeptionszeugnissen antiker Kultur in Vergangenheit und Gegenwart auseinander zu setzen

#### **2.1.2 Methodenkompetenz**

Der Griechischunterricht in der gymnasialen Oberstufe arbeitet sowohl auf eine zunehmende Systematisierung als auch auf eine stärkere Differenzierung der Arbeitsverfahren hin. Dabei spielt die Einbeziehung von Hilfsmitteln bzw. Sekundärliteratur eine immer wichtigere Rolle.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und vertiefen die Fähigkeit,

- griechische Texte mit literarischen Dokumenten anderer Sprachen und Epochen an Hand der Kernaussagen und der sprachlichen Ausdrucksmittel zu vergleichen
- die wechselseitige Abhängigkeit von Einzelement und Textganzem zu erkennen und Texte zu analysieren
- poetische Texte in ihrer metrischen Gestaltung zu erkennen, vorzutragen und zu übersetzen
- griechische Texte mit außerliterarischen Rezeptionsdokumenten auf ihre Aussage und Wirkung hin zu vergleichen
- verschiedene Lern- und Mnemotechniken für das eigene Lernen zu nutzen
- fachspezifische Hilfsmittel arbeitsökonomisch zu gebrauchen und selbständig Sekundärliteratur aufzufinden und zu verarbeiten
- Untersuchungsergebnisse zu dokumentieren und darzustellen

#### **2.1.3 Selbstkompetenz**

Der Griechischunterricht in der gymnasialen Oberstufe arbeitet hin auf eine zunehmende Selbstorganisation, Selbstdisziplin, Selbstreflexion und Selbstverantwortung der Schülerin bzw. des Schülers.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Bereitschaft und Fähigkeit,

- Sachgebiete selbständig aufzuarbeiten
- genau wahrzunehmen und sich mit Ausdauer zu konzentrieren
- vor der Gruppe eigene Standpunkte und ggf. Kritik sachlich zu äußern und anzunehmen

- die eigenen Kenntnisse und Fertigkeiten selbstkritisch zu überprüfen und dementsprechend zu handeln
- im Rahmen des Projektlernens (vgl. Kap. 5) Verantwortung für eigenes Arbeiten und Arbeiten in der Gruppe zu übernehmen (vor allem in den Jahrgangsstufen 12 und 13)
- durch die Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen Kommunikations- und Interaktionsmustern und literarischen Frauen- und Männerbildern ihr eigenes Selbstverständnis zu differenzieren

### **2.1.4 Sozialkompetenz**

Der Griechischunterricht in der gymnasialen Oberstufe arbeitet hin auf eine weitergehende Ausprägung der Bereitschaft und Fähigkeit zu Zusammenarbeit, Verständnis und Toleranz.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Bereitschaft und Fähigkeit,

- anderen bei der Lösung von Lernaufgaben zu helfen und sich helfen zu lassen
- die eigenen Interessen mit denen der Gruppe abzugleichen und Kompromisse zu schließen
- aufgrund eines vertieften Verständnisses für politische, gesellschaftliche und ethische Zusammenhänge sich - auch außerschulisch - mit Problemen der Gesellschaft auseinander zu setzen und ggf. bei Lösungsversuchen mitzuwirken
- unterschiedliche männliche und weibliche Interpretations- und Interaktionsmuster zu reflektieren, zu respektieren und für den Lernprozess in Gruppen zu nutzen

## **2.2 Beiträge des Faches zum Lernen in anderen Fächern**

Das Fach Griechisch leistet Beiträge zum Erwerb von Kompetenzen, die seiner fachlichen Orientierung nicht unmittelbar zuzuordnen sind, diese aber erweitern und vertiefen. Damit werden auch Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens aufgezeigt.

### **Deutschsprachlicher Bereich**

- Fähigkeit, Texte differenziert ins Deutsche zu übersetzen (mündlich und schriftlich)
- Fähigkeit, Texte selbständig zu interpretieren und sich mit ihnen auseinander zu setzen

### **Fremdsprachlicher Bereich**

- Fähigkeit, die Herkunft zahlreicher Fremd- und Fachwörter herzuleiten
- Fähigkeit, die sprachgeschichtlichen Wurzeln anderer europäischer Sprachen zu erfassen

### **Informationstechnologischer Bereich**

- Fähigkeit, fachspezifische Informationen aus dem Internet zu beschaffen und kritisch zu prüfen

### **Gesellschaftswissenschaftlicher Bereich**

- Bereitschaft und Fähigkeit, eine die europäische Entwicklung prägende Geschichts- und Kulturepoche kennenzulernen und sich mit ihr auseinander zu setzen

### **Naturwissenschaftlicher Bereich**

- Fähigkeit, die Wurzeln abendländischer Wissenschaft, resultierend aus der Beschäftigung mit herausragenden Texten griechischer Naturphilosophie und -wissenschaft, zu erkennen
- Fähigkeit, aufgrund der Erkenntnis in die Zusammengehörigkeit der Einzelwissenschaften in der Antike in größeren Zusammenhängen („vernetzt“) zu denken

### **Ästhetischer Bereich**

- Fähigkeit, sprachliche Kunstwerke auf der Basis sachlicher und ästhetischer Kriterien zu analysieren und zu bewerten
- Fähigkeit, Kunstwerke der Antike und die Rezeption antiker Mythen und Motive in der Malerei und bildenden Kunst bis in die Moderne/Gegenwart wahrzunehmen, zu analysieren und mit einem begründeten Urteil zu bewerten
- Fähigkeit, die Formensprache der griechisch-römischen Architektur zu verstehen und spätere Architekturstile dadurch kundig zu beurteilen

### **Philosophisch-religiöser Bereich**

- Fähigkeit, sich mit Werten und Normen im überzeitlichen Vergleich auseinander zu setzen

# Kapitel 3

## Strukturen des Faches

### 3.1 Didaktische Leitlinien

Das Analysieren und Übersetzen griechischer Texte und damit das systematische Nachdenken über Sprache und Text/Inhalte und ihre unauflösbare gegenseitige Bedingtheit (Sprach- und Textreflexion) ist Hauptaufgabe des Griechischunterrichts, nicht der Erwerb der Fähigkeit, in der griechischen Sprache mündlich und schriftlich zu kommunizieren.

Dies schließt keineswegs aus, dass auch im Griechischunterricht in der gymnasialen Oberstufe auditive Elemente Verwendung finden sollen (z.B. Vortragen von Texten; Hörverstehen vor allem dichterischer Texte).

Am Anfang steht das bewusste Beobachten von Aufbau, Funktion und Wirkung sprachlicher Phänomene im Griechischen. Das Beobachtete wird mit entsprechenden Phänomenen der deutschen Muttersprache und anderer Fremdsprachen verglichen. Den Abschluss bildet die vorwiegend rational geführte, aber auch künstlerisch-kreative und produktive Auseinandersetzung sprachlicher und inhaltlicher Themen.

### 3.2 Die Lernbereiche des Faches

#### 3.2.1 Lernbereich 1: Sprache

##### Wortschatz

Eine gelungene Erschließung und Interpretation von Texten setzt solide Wortschatzkenntnisse voraus. Sie geben den Schülerinnen und Schülern Sicherheit und erleichtern die Übersetzungsarbeit.

In der gymnasialen Oberstufe wird auf dem in der Sekundarstufe I erarbeiteten Grundwortschatz aufgebaut, der durch Wiederholung gesichert wird.

Die Erweiterung der Vokabelkenntnisse soll in Abhängigkeit von der jeweiligen Lektüre text- und themengebunden erarbeitet werden. Dafür ist das Arbeiten mit einer nach

Sachgebieten gegliederten modernen Wortkunde sinnvoll. Auch das vertiefte Studium der Wortbildungslehre fördert die Vokabelkenntnisse. Gleichzeitig wird der Umgang mit dem Wörterbuch ständig geübt.

Der Wortschatz soll je nach Kursart am Ende des Lehrgangs zwischen 1400 und 2000 Wörtern umfassen.

## **Formen- und Satzlehre**

Gründliche Kenntnisse aus dem Bereich der griechischen Formen- und Satzlehre sind notwendige Voraussetzung für den erfolgreichen Umgang mit Texten. Deshalb sollen in allen Kursen der gymnasialen Oberstufe der Formenbestand und die syntaktischen Strukturen der griechischen Sprache ständig wiederholt, ergänzt, systematisiert und kontrolliert werden. Inhalt, Zeitpunkt und Umfang der Wiederholungen und Übungen hängen von den jeweils behandelten Texten und dem Bedürfnis der Schülerinnen und Schüler ab. Die Kenntnis ausgewählter sprachwissenschaftlicher Regeln hilft den Schülerinnen und Schülern, einen besseren Überblick über die Vielfalt der Formen und der griechischen Dialekte zu gewinnen.

Bis zum Ende der 11. Klassenstufe sollten die noch fehlenden Inhalte aus dem Bereich der Formen- und Satzlehre erarbeitet sein (vgl. Kap. 1).

Im Sinne der Erziehung zum selbständigen Lernen sollen Schülerinnen und Schüler angeleitet werden, eine Grammatik als Nachschlagewerk zu benutzen.

## **Sprachreflexion**

Anders als in den modernen Fremdsprachen bildet die Reflexion über Sprache im Fach Griechisch einen entscheidenden Schwerpunkt. Sprachreflexion hat eine dienende Funktion im Rahmen der Erschließung und Interpretation von Texten.

Darüber hinaus ist zu bedenken, dass der Grad der Differenziertheit im Griechischen noch komplexer ist als im Lateinischen. Dies liegt zum einen an der Struktur der griechischen Sprache an sich (z.B. Verbformen, Partizipialkonstruktionen), zum anderen daran, dass die im Griechischunterricht der gymnasialen Oberstufe gelesenen Texte verschiedenen Epochen und unterschiedlichen Dialekten entstammen.

Methodische Wege der Sprachreflexion sind das Beobachten von sprachlichen Erscheinungen, die eigene sprachliche Aktivität der Schülerinnen und Schüler und der Vergleich. Kontrastive Betrachtungen setzen genaues Sprachwissen und Abstraktionsvermögen voraus. Sprachreflexion ist ein durchgehendes Unterrichtsprinzip in allen Kursen der gymnasialen Oberstufe, aber vor allem auch ein herausgehobenes Thema in Leistungskursen.

Sprachreflexion bedeutet im Einzelnen Nachdenken über

- verschiedene Dimensionen (Semantik, Syntax, Morphologie, Stilistik, Pragmatik) und Funktionen von Sprache (Ausdruck, Appell, Bericht, Frage)
- semantische Differenzierungen (z.B. attributive oder prädikative Übersetzung eines Adjektivs) und syntaktische Variationen (z.B. Ausdrucksmöglichkeiten für Finalbestimmungen)

- die historische Entwicklung des Griechischen von der Antike bis zur Neuzeit und den Einfluss des Griechischen auf andere europäische Sprachen
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Griechisch und anderen Sprachen, vor allem dem Deutschen
- Zusammenhänge zwischen Sprache, Denken, Fühlen und Handeln
- Leistungsfähigkeit und Grenze von Sprache und Sprachen sowie von Übersetzen bzw. Übersetzungen

## Muttersprachliche Kompetenz

In der gymnasialen Oberstufe steht die Lektüre griechischer Originaltexte im Mittelpunkt des Unterrichts. Die Erarbeitung eines angemessenen Verständnisses anspruchsvoller literarischer Texte und seine Dokumentation in der Übersetzung setzen einerseits eine besondere muttersprachliche Kompetenz voraus, fördern diese aber zugleich durch den Zwang zur sorgfältigen Sprachreflexion.

In vielfältigen Arbeitsformen entwickeln die Schülerinnen und Schüler beim Übersetzen ihre muttersprachliche Kompetenz weiter. So können sie zum Beispiel ihre eigenen und literarische Übersetzungen miteinander vergleichen oder einen Text für einen bestimmten Adressatenkreis übersetzen.

Die Fähigkeit zur Textparaphrase und zu eigenständigen Formulierungen im Rahmen der Textinterpretation soll in allen Kursen der Oberstufe bei der Arbeit mit Texten höheren sprachlichen und inhaltlichen Niveaus weiter trainiert und gesteigert werden.

Der intensiven Förderung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit kommt im Griechischunterricht der gymnasialen Oberstufe besondere Bedeutung zu, denn sie leistet einen erheblichen Beitrag zur Studierfähigkeit. Auch Schülerinnen und Schüler, die kein wissenschaftliches Studium ergreifen, werden aus der Schulung eines differenzierten Ausdrucksvermögens im Deutschen Nutzen ziehen.

### 3.2.2 Lernbereich 2: Umgang mit Texten

#### Texterschließung

Die ganzheitliche Texterschließung hat das Ziel, einen Zugang zu einem Text zu eröffnen, ein Vorverständnis zu gewinnen und so die Basis für Übersetzung und Interpretation zu legen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, einen Text als Einheit wahrzunehmen, zu analysieren und schrittweise zu verstehen. Einzelheiten des Textes werden immer in Verbindung zum Ganzen gebracht und die Schlüssigkeit des Ganzen an den Einzelercheinungen überprüft.

Die satzübergreifende Erschließung orientiert sich an den für den jeweils vorliegenden Text charakteristischen Strukturmerkmalen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, die Kohärenz des Textes wahrzunehmen. Textgrammatische Beobachtungsmerkmale können syntaktischer Art sein (z.B. die Verwendung von Konnektoren, die Personenkonstellation

oder das Tempusrelief), dem semantischen Bereich entstammen (z.B. Wortwiederholungen, Thema-Rhema-Abfolge) oder aus textpragmatischen Funktionen abgeleitet sein (z.B. textsortenspezifische Merkmale).

Die Schülerinnen und Schüler sollen mit den in der Sekundarstufe I eingeführten Texterschließungsmethoden weiter vertraut gemacht werden und mehr Sicherheit in der selbständigen Anwendung dieser Vorgehensweise gewinnen.

Es hängt von der Struktur des Textes ab, ob ein satzübergreifendes oder satzbezogenes Vorgehen erfolgversprechender ist. Schülerinnen und Schüler sollen lernen, aus der Vielzahl von Arbeitsmethoden unter rationalen Gesichtspunkten auswählen zu können. Deshalb soll jede Verengung auf eine einzige Methode beim Umgang mit Texten vermieden werden.

## Übersetzung

Das Übersetzen bildet das Zentrum des Griechischunterrichts in der gymnasialen Oberstufe. Es nimmt zeitlich den größten Raum im Unterricht ein.

Das Übersetzen ist sowohl Voraussetzung als auch Ergebnis jeder Textinterpretation und bildet somit die Grundlage für die „historische Kommunikation“ der Schülerinnen und Schüler mit den sprachlichen Zeugnissen der Vergangenheit. In der genauen Übertragung eines griechischen Originaltextes in die Muttersprache kommen die fachspezifischen und fächerübergreifenden Bildungspotentiale des Griechischunterrichts am wirkungsvollsten zur Entfaltung.

Das Übersetzen ist eine Leistung auf mittlerem und höchstem Anforderungsniveau. Es werden komplexe Sprachkenntnisse und Informationen über den soziokulturellen Hintergrund des Textes vorausgesetzt (Sachkompetenz). Das Erfassen des fremden Textes erfordert die Fähigkeit zur Analyse, geistige Kombination, Kontrolle und Intuition (Decodierung). Die Wiedergabe des Textes im Deutschen (Recodierung) verlangt Sprachgefühl und kreativen Umgang mit der Sprache (Methodenkompetenz). Die wechselseitige Kontrolle der Übersetzungsversuche in der Gruppe intensiviert die partnerschaftliche Kommunikation (Sozialkompetenz), das behutsame, mikroskopisch genaue Beobachten des Textes wirkt der Flüchtigkeit, Oberflächlichkeit und Ungeduld beim Lesen entgegen (Selbstkompetenz).

In allen Kursen der gymnasialen Oberstufe soll kontinuierlich das Nachdenken über das Übersetzen, seine Grenzen und seine Bedingungen zum Thema gemacht werden. Der Übersetzungsvergleich bildet für diese Reflexion den geeigneten Ausgangspunkt.

Folgende Prinzipien bestimmen die Übersetzungsarbeit in der gymnasialen Oberstufe:

- Das Übersetzen soll methodengeleitet sein. Das in der Sekundarstufe I erworbene Methodenrepertoire wird vertieft und erweitert. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, bewusst und selbständig die für den jeweiligen Text geeigneten methodischen Verfahren auszuwählen.
- Die Übersetzung muss sich inhaltlich, syntaktisch und stilistisch am Original orientieren. Eine sinnentsprechende Textparaphrase ist kein Ersatz für eine genaue Übersetzung.
- Die Übersetzung muss den Normen eines zeitgemäßen Deutsch entsprechen. Nur so kann der Griechischunterricht konsequent zur Erweiterung der praktischen muttersprachlichen Kompetenz beitragen.



## Interpretation

Die Erschließung und Arbeitsübersetzung eines Textes dienen dem unmittelbaren Erfassen seines Inhaltes. Während der sich anschließenden Interpretation entwickeln die Schülerinnen und Schüler ein tieferes Verständnis für Inhalt, Sprache und Form des Textes und für die Intentionen des Autors. Sie lernen, anspruchsvolle Texte auch unter ästhetischen Kriterien zu beurteilen. Dabei werden die in der Sekundarstufe I erlernten Interpretationsverfahren angewendet und erweitert. Die Interpretation setzt gründliche Sprachkenntnisse, methodische Sicherheit in der Erschließung und Übersetzung eines griechischen Textes und genaue Informationen aus dem kulturhistorischen Kontext voraus.

Die Hermeneutik bildet den methodischen Kern der Textinterpretation in der gymnasialen Oberstufe. Dabei kommt die Besonderheit altsprachlicher Texte zum Tragen. Sie sind einerseits grundlegend für die Entwicklung abendländischer Geschichte und Kultur, andererseits jedoch stehen sie in großer historischer Distanz zur modernen Leserschaft. Die Interpretation versucht, sich zunächst des ursprünglichen Sinns des Textes zu vergewissern, um dann in einem zweiten Schritt zu untersuchen, was uns heute dieser Text zu sagen hat.

An ihn werden gegenwartsbezogene Fragestellungen herangetragen und der Text stellt seinerseits gegenwärtige Werte in Frage. Damit stellen sich die Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrkraft in die bislang ununterbrochene Kette der Rezipienten hinein.

Nach der Methode der problemorientierten Interpretation in der Sekundarstufe I bestimmt in der gymnasialen Oberstufe in zunehmendem Maße das modellorientierte Verständnis die Textanalyse. An einem historisch-singulären Fall lassen sich exemplarisch Deutungsmuster für historische oder existentielle Zusammenhänge erarbeiten, die mit den eigenen Lebensverhältnissen und Wertordnungen in Verbindung gebracht werden können.

Im Rahmen der Textinterpretation sollen auch immer wieder kreativ-produktive Verfahren zum Zuge kommen. Durch geeignete Aufgabenstellungen sollen die Kräfte der Phantasie und des bildlichen Vorstellungsvermögens in den Dienst der Textrezeption gestellt werden. In eigenen Textproduktionen, Hörbildern, Collagen, szenischen Präsentationen oder anderen Produkten schlägt sich das Textverständnis nieder und wird gleichzeitig überprüft.

### 3.2.3 Lernbereich 3: Antike Kultur und ihr Fortleben

Im Folgenden wird dieser Lernbereich in vier Sachgebiete untergliedert, die für die griechische Literatur und Kultur konstitutiv sind. Dabei ist zu bedenken, dass eine eindeutige Trennung der Sachgebiete voneinander nicht möglich und daher auch nicht angestrebt ist.

Der Bereich der Rezeption ist allen Sachgebieten immanent und insofern bei der Erarbeitung - allerdings mit spezifischer Schwerpunktsetzung - zu berücksichtigen. Unter Rezeption wird hier jegliche Beschäftigung mit einer griechischen literarischen Vorlage verstanden, d.h. Rezeptionsdokumente können den Bereichen Kunst, Musik und Literatur von der Antike bis zur Gegenwart entstammen.

## 1. Geschichte

Geschichte als Wissenschaft zu verstehen, ist eine der genuinen Leistungen der griechischen Kultur bzw. Literatur. Das Spektrum in der griechischen Historiographie reicht von der umfassenden, alle Bereiche von Geschichtlichkeit einschließenden Darstellung (z.B. Herodot) bis zur sich auf wenige Aspekte beschränkenden Monographie (z.B. Thukydides).

## 2. Gesellschaft und Politik

Das Reflektieren theoretischer und praktischer Fragen des menschlichen Zusammenlebens in der griechischen Polis und anderen staatlichen Gebilden ist durchgängiges Charakteristikum der griechischen Literatur von den frühesten Anfängen an (z.B. Homer, Ilias).

## 3. Mythos, Religion und Philosophie

Das Sachgebiet Mythos umfasst die Texte griechischer Literatur, in denen menschliche Grundprobleme exemplarisch durch das Verhalten einer Heldengestalt behandelt und veranschaulicht sind. Dabei reicht die Spannweite des Mythos vom Epos (z.B. Gestalt des Odysseus) über das Drama (z.B. Antigone) bis hin zu Texten der Philosophie (Platon).

Die Beschäftigung mit dem Religiösen prägt griechisches Denken und damit die griechische Literatur in ungewöhnlich intensiver und umfassender Weise von Homer über Platon bis in byzantinische Zeit.

Die Beschäftigung mit der Philosophie umfasst schwerpunktmäßig die Fragen menschlicher Existenz. Dabei geht es ebenso um die Suche nach einer Definition dessen, was der Mensch ist, wie um seine Stellung in der menschlichen Gemeinschaft und die im Weltganzen.

## 4. Kunst, Technik und Wissenschaft

Eine derart scharfe Trennung zwischen Kunst, Technik und Wissenschaft wie heute kann für die Antike nicht gelten. Die griechische Kunst entwickelt sich in Malerei, Plastik und Architektur aus dem gekonnten Handwerk heraus. Vielfach zeigt sie eine enge Berührung mit dem Kult. Das Handwerk seinerseits ist nicht ohne Technik vorstellbar, die wiederum in ihrer Entwicklung von der Wissenschaft abhängig ist. Die Entwicklung der Wissenschaft ist gekennzeichnet durch die „Stationen“ Naturphilosophen, Sophisten, Platon und Aristoteles. Sind Anfänge wissenschaftlichen Denkens und Sprechens noch in gebundener Sprache verfasst, so kristallisiert sich schnell die (fach-) wissenschaftliche Prosa als die diesem Komplex gemäße Sprechweise heraus.

Aus diesen Sachgebieten leiten sich folgende vier Themenbereiche ab:

1. Aus der Vergangenheit, in der Gegenwart, auf die Zukunft hin: Die Dimensionen der Geschichte
2. Das Spannungsfeld von Einzelem und Gemeinschaft: Gesellschaft und Politik
3. Glaube und Vernunft: Mythos, Religion und Philosophie
4. Wege des Menschen, die Welt und sich zu erklären: Kunst, Technik und Wissenschaft

# Kapitel 4

## Themen des Unterrichts

### 4.1 Themenorientiertes Arbeiten

Themenbearbeitungen im Griechischunterricht der gymnasialen Oberstufe finden immer in enger Verbindung mit der Erschließung, Übersetzung und Interpretation griechischer Texte statt. Nur in funktionaler Verknüpfung sprachlicher, texterschließender und inhaltlicher Aufgabenstellungen entfaltet sich der volle Bildungsgehalt des Faches Griechisch. Dabei ist besonderer Wert auf die exemplarische Auseinandersetzung mit den für die Gegenwart existentiellen Fragestellungen zu legen.

Das jeweilige Thema muss in Inhalt, Anspruch und Fragestellung der Progression des Alters und der Fachkompetenz der Schülerinnen und Schüler angemessen sein (vgl. Kap. 1). Grundlage der Themenfindung ist dabei stets die griechische Fachdidaktik und -methodik, das Ideal ein exemplarischer Überblick über die wesentlichen Stationen der griechischen Literaturgattungen und ihre Hintergründe (vgl. Kap. 3). Bei der Themenwahl hat besondere Berücksichtigung zu finden, dass im Fach Griechisch Grundkurse in der Regel nur bis Jahrgangsstufe 12 durchgeführt werden, weil - bei ausreichenden Leistungen - danach das Graecum zuerkannt wird.

Die methodische Aufbereitung eines Themas sollte immer wieder das Mittel des Vergleichs (auch und gerade mit der Gegenwart) heranziehen, um gewonnene Erkenntnisse besser verstehen und kritisch bewerten zu können. Das Projektlernen ist grundsätzlich Kennzeichen des Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe. Die Leistungskurse des 12. Jahrgangs üben insbesondere kooperative und produktorientierte Arbeitsweisen als Elemente des Projektlernens ein. Die Zusammenarbeit mit anderen Fächern ist periodenweise ebenso verbindlich wie Organisationsformen, die über den Rahmen des Klassenraums hinausreichen, z.B. Museumsbesuche und Studienfahrten.

Der Bereich der Rezeption ist allen Themenbereichen (vgl. Kap. 4.2) immanent und insofern bei der Erarbeitung - allerdings mit spezifischer Schwerpunktsetzung - zu berücksichtigen. Unter Rezeption wird hier jegliche Beschäftigung mit einer griechischen literarischen Vorlage verstanden, d.h. Rezeptionsdokumente können den Bereichen Kunst, Musik und Literatur von der Antike bis zur Gegenwart entstammen. Gerade in diesem Bereich sind fächerübergreifende und projektorientierte Arbeitsweisen verpflichtend anzuwenden. Für das themenorientierte Arbeiten finden sich Beispiele auch in Kapitel 5 (Projektlernen).

## 4.2 Kursthemen

Auf der Grundlage der vier Themenbereiche werden jeweils für ein Halbjahr geltende Kursthemen formuliert. Das Kursthema kann identisch sein mit einem der in Kapitel 4.4 vorgeschlagenen Themen, es kann aber auch aus Aspekten von in der Regel nicht mehr als zwei Themen bestehen.

## 4.3 Aussagen zur Verbindlichkeit

Der Erwerb der in Kapitel 2 aufgeführten Kompetenzen ist die verbindliche Zielperspektive des Lernens im Fach. Aus ihr ergeben sich auch die Aussagen zur Verbindlichkeit, die in Kapitel 3 unter fachlich-systematischen sowie in den Kapiteln 4 und 5 unter themen- und projektorientierten Gesichtspunkten entfaltet werden.

### 4.3.1 Lernbereiche

Die Behandlung der in Kapitel 3.2 dargestellten Inhalte, Methoden und Sachgebiete der drei Lernbereiche ist verbindlich.

### 4.3.2 Themen

Ab dem zweiten Halbjahr des 11. Jahrganges werden pro Halbjahr je zwei der im Kapitel 4.4 genannten Themen behandelt. Die Lehrkraft ist frei, unter Berücksichtigung der spezifischen Voraussetzungen des individuellen Kurses ein Thema auch frei zu formulieren und dabei mehrere Themenbereiche zu verbinden.

### Themenbereiche

Im 11. Jahrgang werden mindestens zwei der vier Themenbereiche bearbeitet. Im Grundkurs stammt im 12. Jahrgang mindestens ein Thema aus einem weiteren Themenbereich. Im Leistungskurs werden alle beiden im 11. Jahrgang nicht behandelten Themenbereiche berücksichtigt. Darüber hinaus hat die Lehrkraft freie Hand bei der Themenauswahl aus allen vier Bereichen. Das gilt sowohl für den Grund- als auch für den Leistungskurs.

### Autoren und Texte

- Texte der beiden Autoren Platon und Homer sind verbindlich (vgl. Bestimmungen zum GRAECUM).
- Der Schwierigkeitsgrad der Texte ist kontinuierlich zu steigern, bis er den Anforderungen für die Abiturprüfung in Schleswig-Holstein entspricht.

### 4.3.3 Projektlernen

Im Leistungskurs ist im 12.Jahrgang mindestens ein Thema projektorientiert durchzuführen.

## 4.4 Themen und Texte

Die im Folgenden aufgeführten Themen haben Anregungscharakter. Es ist jeder Lehrkraft freigestellt, eigene Themen im Rahmen der Verbindlichkeiten nach didaktischen und pädagogischen Erwägungen zu formulieren (vgl. Kap. 4.3). Die Ziffern kennzeichnen die Themenbereiche.

### 4.4.1 11. Jahrgang

Thema	Autoren	Fächerübergreifendes
Bewährung in feindlicher Umwelt (1, 2, 3, 4)	Homer: Odyssee; Herodot: Historien; Xenophon: Anabasis; Arrian: Alexanderroman	Rezeption zu Homers Odyssee in Bereichen der bildenden Kunst bzw. des Films
Die Faszination des Fremden (2)	Herodot: Historien; Xenophon: Anabasis, Kyroupädie; Pausanias	Reisebeschreibungen, Filme
Die Rolle der Frau (2, 3)	Homer: Ilias, Odyssee; Sappho; Euripides (z.B. Elektra, Medea); Lysias: 1. Rede; Aristophanes: Lysistrate; Platon: Politeia; Xenophon: Kyroupädie; Aristoteles; Longos: Daphnis und Chloe, Anna Komnene	„Die Rolle der Frau“ in der Geschichte bzw. in verschiedenen Kulturen bzw. Genera/Frauenliteratur
Die sokratische Wende (3,4)	Aristophanes: Wolken; Platon: Apologie, Gorgias; Xenophon: Apologie, Memorabilien	Philosophie- bzw. geistesgeschichtliche Texte

## 4.4.2 12. Jahrgang

<b>Thema</b>	<b>Autoren</b>	<b>Fächerübergreifendes</b>
Eigenverantwortung und Schuld (1, 2, 3)	Homer: Ilias, Odyssee; Tragödie (z.B. Sophokles: Antigone, Ödipus); Herodot (z.B. Kroisos-Logos)	Literarische Rezeption bis in die Gegenwart, Theateraufführungen
Geschichte und Geschichten (1, 2, 3)	Herodot; Arrian: Alexanderroman; Lukian: Wahre Geschichten	Geschichte des Romans, Märchens, der Anekdote, Novelle
Göttliche Weisheit und menschliche Verblendung (2, 3)	Homer: Ilias, Odyssee; Tragödie (z.B. Sophokles: Antigone, Ödipus); Herodot (z.B. Kroisos-Logos)	Literarische Rezeption bis in die Gegenwart, Theateraufführungen
Der radikale Denkansatz in der Griechischen Sophistik (1, 2, 3, 4)	Fragmente der Vorsokratiker (Sophisten); Thukydides: Melierdialog; Aristophanes: Wolken; Platon: Gorgias, Protagoras	Fortwirken sophistischer Gedanken in Geschichte und Gegenwart
Die Vorstellung des Göttlichen (3)	Homer: Ilias, Odyssee; Hesiod: Theogonie; Xenophanes: Fragmente; Kritias: Fragmente; Euripides: Bakchen; Platon: Eutyphron, Politeia; NT Graece (z.B. Johannes-Evangelium)	Texte zur Religionskritik, theologische Literatur
Die Anfänge von Naturwissenschaft (3, 4)	Fragmente der Vorsokratiker (Naturphilosophen); Hippokrates; Platon: Phaidon; Politeia; Aristoteles: Metaphysik	Erkenntnisse der modernen Naturwissenschaften, Wissenschaftstheorien
Orientierung durch Philosophie (3, 4)	Fragmente der Vorsokratiker (Naturphilosophen); Platon: Apologie, Politeia; Aristoteles: Nikomachische Ethik; Fragmente der Stoa/der Epikureer (auch lateinisch)	Existential-philosophische Texte

## 4.4.3 13. Jahrgang

Thema	Autoren	Fächerübergreifendes
Überzeugen und Überreden (1, 2, 3, 4)	Homer: Ilias, Odyssee; Fragmente der Vorsokratiker (Sophisten); Herodot (Verfassungsdebatte); Thukydides (Reden); Lysias (Reden); Isokrates (Reden); Platon (Gorgias, Politeia); Demosthenes (Reden)	Texte zur Rhetorik, Geschichte der Rhetorik
Die mythische Gebundenheit (1, 2, 3)	Homer: Ilias, Odyssee; Hesiod: Theogonie; Tragödie (z.B. „Elektra“ bei Aischylos (Choephoron); Sophokles; Euripides); Komödie (z.B. Aristophanes, Frösche)	Rezeption zu Homers Werken in Bereichen der bildenden Kunst bzw. des Films, Theateraufführungen
Die Entdeckung des Ichs (2, 3)	Homer: Ilias, Odyssee; Fragmente der frühgriechischen Lyriker	Behandlung lyrischer Texte/Motive in Zusammenarbeit mit anderen Fächern, auch handlungs- bzw. produktorientiert
Der Einzelne und der Staat (2, 3)	Hesiod: Werke und Tage; Solon, Eunomie; Sophokles: Antigone; Platon: Apologie, Kriton, Phaidon, Politeia; 7. Brief; Aristoteles: Nikomachische Ethik	Staatsphilosophische bzw. ethische Texte
Die Frage nach dem besten Staat zwischen Realität und Utopie (1, 2, 3)	Herodot: Verfassungsdebatte; Thukydides: Logos Epitaphios; Aristophanes: Vögel; Platon: Politeia; Aristoteles: Politik, Athenaiion Politeia; Polybios: Metabole ton politeion	Staatstheoretische Entwürfe in Auswahl aus verschiedenen Epochen
Geschichtsschreibung als Versuch, die Welt beschreibend und deutend zu erfassen (1, 2, 3)	Herodot; Thukydides; Polybios; Arrian: Alexanderroman; Lukian: Wie man Geschichte schreiben soll	Geschichtsphilosophische Texte
Die Entstehung der Welt (3, 4)	Hesiod: Theogonie; Fragmente der Vorsokratiker (Naturphilosophen); Platon: Politeia; AT Graece; Flavius Josephus: Antiquitates Judaicae	Weltentstehungsmythen in anderen Kulturen, Erkenntnisse der modernen Naturwissenschaften

## 4.5 Beispiel einer Themenbearbeitung

Das folgende Beispiel soll zeigen, wie themenorientiertes Arbeiten umgesetzt werden kann. Es soll zudem verdeutlichen, wie eine Verknüpfung zweier Themen zu einem Kursthema möglich ist. Es geht an dieser Stelle mehr um die Veranschaulichung des Planungsgerüsts als um Vollständigkeit des Materials und der Fragestellungen. Die Entscheidung über die konkreten Inhalte und die Auswahl der Basistexte trifft die Lehrkraft.

### **Thema: Menschliche Verblendung als Ursache von Schuld**

Themenbereiche 1, 2, 3 (vgl. Themen: Eigenverantwortung und Schuld/Göttliche Weisheit und menschliche Verblendung); ausgerichtet auf einen Grundkurs/Leistungskurs im 12. Jahrgang

#### **Basistexte:**

- Homer, Ilias I 334 - 428 (Achills Weigerung zu kämpfen und seine Bitte an Thetis, Siege für die Troer zu erwirken)
- Homer, Ilias P 1-100 und 788-867 (Patroklos' Bitte an Achill, kämpfen zu dürfen, und sein Tod)
- Herodot, Historien 1, 6-13 (Der Ring des Gyges)
- Platon, Staat 359 D - 360 B (Der Ring des Gyges)
- Herodot, Historien 3, 39-43 (Der Ring des Polykrates)
- Sophokles, König Ödipus, Vv. 911-1185 (Ödipus erkennt seine Herkunft)
- Aristoteles, Poetik 2 (Drama als Nachahmung von Handlungen)
- Aristoteles, Poetik 11 (Peripetie: Das Umschlagen von Unkenntnis in Kenntnis und seine Folgen auf das Glück und Unglück der Personen)

#### **Leitfragen:**

- Der Zorn des Achill
- Die Affekte des Menschen als Ursache für die Verstrickung in Schuld
- Selbstüberschätzung des Menschen aufgrund seiner Erfolge
- Unzureichende Erkenntnisfähigkeit des Menschen in Bezug auf seine eigene Existenz und die daraus resultierende Fehleinschätzung der eigenen Möglichkeiten
- Wunsch des Menschen nach Einsicht in die eigene Zukunft

#### **Vergleichstexte und Bezüge zu anderen Fächern:**

- Latein: Vergil, Aeneis IV (Der Tod Didos); Horaz, Ars poetica (179-219: zur Tragödie)
- Deutsch: Benrath, Patroklos; Goethe, Faust; v. Eschenbach, Parzival; Schiller, Der Ring des Polykrates; Tabori, Babylon-Blues (16.Szene); Moderne Inszenierungen
- Kunst: Griechische Vasen
- Musik: Strawinsky, Oedipus rex; Orff: Oedipus, der Tyrann
- Religion: Die Frage nach der Schuld im Alten Testament (Erbsünde)



# Kapitel 5

## Projektlernen

### 5.1 Das Fach und das Projektlernen

In allen Fächern bildet das Projektlernen einen integralen Bestandteil des Lehrplans. Diese Form des Lernens wird in der Oberstufe schrittweise erweitert. Vom Methodikunterricht im 11. Jahrgang über projektorientierte Unterrichtseinheiten in den Leistungskursen im 12. Jahrgang bis hin zum fächerübergreifenden Projektunterricht im 13. Jahrgang werden die Anforderungen an selbständiges Arbeiten kontinuierlich erhöht. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler in Vorbereitung auf Studium und Beruf zu befähigen, kooperativ und eigenverantwortlich zu lernen und dabei Methoden in fächerübergreifenden Zusammenhängen kritisch anzuwenden.

Projektlernen im Griechischunterricht vollzieht sich grundsätzlich in enger Verflechtung mit der sprachlichen und inhaltlichen Arbeit an griechischen Originaltexten, ist aber zugleich fächerübergreifend, da die griechischen Texte Inhalte bieten, die in allen Lebensbereichen (Kunst, Musik, Literatur, Wissenschaften etc.) bis heute thematisiert werden (vgl. Kap. 3 und 4). Dazu ist es nötig, Themen zu finden, die nicht nur die Weiterentwicklung der Sprach-, Übersetzungs- und Interpretationskompetenz fördern, sondern nach Möglichkeit auch ein präsentierbares Produkt als Zielpunkt haben. Dies wiederum soll einer vertieften Auseinandersetzung mit den gewählten griechischen Ausgangstexten dienen.

Grundlegende Kompetenzen für das Projektlernen werden im Methodikunterricht des 11. Jahrgangs erworben. Auf folgende Kompetenzen sollte man zu Beginn des 12. Jahrgangs zurückgreifen können:

- Kenntnisse über prozessorientiertes Arbeiten (einzelne Schritte von Projektlernen)
- Umgang mit Medien für Recherche (Print-Medien, Audio-visuelle Medien, Internet) und Präsentation
- Fähigkeit, mit Sekundärliteratur sachgerecht umzugehen (Zitieren, Bibliographieren etc.)
- Fähigkeit, Referate (auch im Team) zu erarbeiten und zu halten (vgl. auch Medieneinsatz)

Das Fach Griechisch ist aufgrund der Inhalte seiner Texte für fächerübergreifendes Arbeiten prädestiniert. Diese Inhalte werden vor allem von den sprachlichen Fächern (Deutsch

und Fremdsprachen), aber auch den gesellschaftswissenschaftlichen (Erdkunde, Geschichte, Wirtschaft/Politik) und den naturwissenschaftlichen (Biologie, Chemie, Physik) aufgenommen.

Projektorientierte Einheiten können grundsätzlich nach Ermessen der Lehrkraft bereits im 11. Jahrgang oder in Grundkursen des 12. Jahrgangs durchgeführt werden.

## 5.2 Das Projektlernen im 12. Jahrgang

Die Arbeit an einem Projekt im Leistungskurs sollte in der Regel 15 bis 20 Unterrichtsstunden umfassen.

Die unter Kapitel 5.2.1 genannten Themen haben Anregungscharakter. Grundsätzlich können auch alle im Kapitel 4.4 genannten Themen, wenn sie ein Produkt als Zielsetzung haben und ggf. fächerübergreifende Perspektiven aufweisen, als Projektthemen bearbeitet werden.

Es ist der Fachlehrkraft freigestellt, (ggf. zusammen mit den Schülerinnen und Schülern) eigene Themen zu formulieren.

### 5.2.1 Themen

#### **Themenbereich 1: Aus der Vergangenheit, in der Gegenwart, auf die Zukunft hin: Die Dimensionen der Geschichte**

- Herodot als pater historiae
- Wissenschaftliche Geschichtsschreibung bei Thukydides
- Der Mensch als bestia: Die Pathologie des Krieges bei Thukydides
- Kann man aus der Geschichte lernen? (Thukydides, Polybios)

#### **Themenbereich 2: Das Spannungsfeld von Einzelem und Gemeinschaft: Gesellschaft und Politik**

- Theonomes Recht und positives Recht in Sophokles' Antigone
- Recht und Gesetz als gemeinschaftsbildende Kraft (Homer, Ilias; Solon; Platon, Kriton)
- Der Mensch als zoon politikon (Aristoteles)

#### **Themenbereich 3: Mythos, Religion und Philosophie**

- Der logos als Mittel des prä- und des postrationalen Sprechens (Homer; Platon; NT)
- Die Frage nach dem Glück (Platon, Aristoteles, Stoa, Epikureismus)
- Die Entwicklung metaphysischer Vorstellungen in der griechischen Philosophie (Naturphilosophen, Platon, Aristoteles, Plotin)

## **Themenbereich 4: Wege des Menschen, die Welt und sich zu erklären: Kunst, Technik und Wissenschaft**

- Der Anfang der Philosophie: Die Frage nach der arche (Naturphilosophen)
- Die Entwicklung der Kernphysik
- Die wissenschaftstheoretische Grundlegung in der Philosophie Platons
- Die Entstehung der Einzelwissenschaften bei Aristoteles

### **5.2.2 Produkt- und Präsentationsformen**

- Wandzeitung
- Journalistische Texte (Artikel für Schul- und Schülerzeitung, Schul-Homepage)
- Referat
- Bild/Zeichnung/Graphik
- Themengebundener Kalender
- Brief
- Interview
- Dokumentation (Mappe, Lektüreheft)
- Hörspiel
- Musikstück
- Mitschnitt einer Diskussion
- Video
- Theaterstück
- (Öffentliche) Lesung
- Vorbereitung und Dokumentation einer Studienfahrt

### **5.2.3 Beispiel**

Im Folgenden soll als Beispiel eine projektorientierte Unterrichtseinheit skizziert werden, die nicht den Anspruch auf unmittelbare Umsetzbarkeit erhebt, sondern die Planungskategorien veranschaulicht.

#### **Thema: Prometheus - Wirkungen eines Mythos**

Themenbereich: Glaube und Vernunft - Mythos, Religion und Philosophie

#### **Basistexte:**

- Hesiod, Theogonie (507-616)
- Aischylos, Der gefesselte Prometheus (in Auswahl)

**Leitfragen:**

- Wandlungen des Prometheus-Bildes im Laufe der Jahrtausende
- Der Prometheus-Mythos in Kunst und Musik
- Der Prometheus-Mythos als sinnstiftender Orientierungsrahmen?
- Prometheus als Chiffre für Befreiung, Autonomie des Menschen und für Fortschritt?
- Prometheus als Symbol für Selbstüberschätzung, Hybris und Größenwahn?

**Vergleichsdokumente:**

- Ovid, Metamorphosen
- Goethe, Dramenfragment 1773, Gedicht 1785
- Marcks, Prometheus (Holzschnitt)
- Beethoven, Die Geschöpfe des Prometheus op. 43, Ballettmusik 1801

**Fächerübergreifende Bezüge:**

Je nach ausgewählten Vergleichsdokumenten ist die Zusammenarbeit mit Deutsch, Bildende Kunst, Latein, Musik, Philosophie und Religion im Thema angelegt.

**Produktideen:**

- Mappe mit Texten, Interpretationsergebnissen, graphischen Abbildungen, Zeichnungen, Bildern usw.
- Hörspiel
- Theaterstück
- Mitschnitt einer Diskussion
- Video

## 5.3 Das Projektlernen im 13. Jahrgang

Die Wurzeln Europas liegen in der griechisch-römischen Antike. Nahezu alle Bereich menschlichen Sinnens und Trachtens sind in Texten griechischer Autoren in paradigmatischer Fragestellung erfasst und behandelt worden. Typisch griechisch ist dabei der sichere Zugriff auf das Wesentliche und damit Überzeitlich-Gültige. Insofern ist die europäische Kultur- und Wissenschaftsgeschichte in hohem Maße eine Rezeptionsgeschichte griechischer Ursprünge.

Daraus erhellt, dass das Fach Griechisch in ungewöhnlich hohem Maße für fach- und epochenübergreifende Projekte geeignet ist.

### 5.3.1 Themen

In der folgenden Liste mit Themenvorschlägen kann das Fach Griechisch in besonderem Maße „Leitfachfunktion“ übernehmen.

Es ist der Fachlehrkraft freigestellt, (ggf. zusammen mit den Schülerinnen und Schülern) eigene Projektthemen zu formulieren. Auch Themen aus fachgebundenen Projekten des

12. Jahrgangs können mit einer stärkeren fächerübergreifenden Akzentuierung zu geeigneten Themen in den Projektkursen des 13. Jahrgangs werden.

- Was sagt die heutige Archäologie zu Homers Troja? (Biologie, Chemie, Geschichte)
- Archetypen menschlichen Verhaltens (Deutsch, Geschichte, Bildende Kunst, Musik, Philosophie, Religion)
- Herrschaft durch Sprache (Rhetorik und Politik) (Deutsch, Geschichte, Latein)
- Mythen des Abendlandes (Daedalus, Herakles, Kassandra, Medea, Oedipus, Orpheus, Prometheus, Sisyphos) (Deutsch, Bildende Kunst, Latein, Musik, moderne Fremdsprachen, Philosophie)
- Antike Naturphilosophie und moderne Naturwissenschaft (Biologie, Chemie, Mathematik, Philosophie, Physik)
- Hippokrates und die moderne Medizin (Biologie, Chemie, Deutsch, Philosophie, Religion)
- Antike und moderne Rechtsvorstellungen (Deutsch, Geschichte, Wirtschaft/Politik)
- Griechische Staatsutopien und die Moderne (Geschichte, Philosophie, Wirtschaft/Politik)
- Konzeption einer Studienfahrt in die Welt der Griechen (Biologie, Erdkunde, Geschichte, Bildende Kunst)
- Die Figur des Kreon im Vergleich (Sophokles, Anouilh, Brecht) (Deutsch, Französisch)

# Kapitel 6

## Leistungen und ihre Bewertung

In der Leistungsbewertung der gymnasialen Oberstufe werden drei Beurteilungsbereiche unterschieden: Unterrichtsbeiträge, Klausuren und Ergebnisse einer Besonderen Lernleistung. Die Bewertung der Besonderen Lernleistung erfolgt gemäß der gültigen Oberstufen- und Abiturprüfungsverordnung.

In die Bewertung der Unterrichtsbeiträge und Klausuren sind neben den Leistungen im Bereich der Sach- und Methodenkompetenz auch Stand und Entwicklung der im Unterricht vermittelten Selbst- und Sozialkompetenz einzubeziehen, sofern sie die Qualität und den Umfang der fachlichen Leistungen berühren.

Grundkurse und Leistungskurse unterscheiden sich sowohl im Umfang als auch in der Komplexität der Aufgabenstellung, aber nicht in den Bewertungskriterien.

### 6.1 Unterrichtsbeiträge

#### 6.1.1 Formen der Unterrichtsbeiträge

Unterrichtsbeiträge werden in mündlicher, schriftlicher und praktisch-gestalterischer Form in allen drei Lernbereichen des Faches (vgl. Kap. 3) erbracht.

##### Mündliche Unterrichtsbeiträge

- Auswertung von Hausaufgaben
- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Engagement bei Partner- und Gruppenarbeit
- Vortrag von Referaten
- Präsentation von Ergebnissen aus Gruppen- und Partnerarbeitsphasen und aus Projekten

### **Schriftliche Unterrichtsbeiträge**

- Schriftliche Überprüfungen
- Hausaufgaben
- Protokolle, Arbeitspapiere, Referate, Projektberichte
- Ergebnisse produktorientierter Einheiten

### **Praktisch-gestalterische Unterrichtsbeiträge**

- Herstellung gegenständlicher Produkte
- szenische Darstellungen
- Bildnerische und graphische Gestaltungen
- Rezitationen

## **6.1.2 Bewertungskriterien**

Die im Folgenden aufgeführten Kriterien dienen der Beurteilung von Leistungen im Bereich Unterrichtsbeiträge. Die Kriterien sind nach den vier Aspekten der Lernkompetenz geordnet. Ihre Definition hängt eng mit den Kompetenzbeschreibungen des Kapitels 2 zusammen.

Aus der folgenden Aufstellung werden je nach fachlichen und pädagogischen Erfordernissen Kriterien zur Beurteilung von Einzelbeiträgen ausgewählt und spezifiziert.

### **Sachkompetenz**

- Sach- und Themenbezogenheit
- Fachliche Fundierung und Korrektheit
- Sprachliche und fachterminologische Präzision
- Aspektreichtum und Differenziertheit
- Grad der Selbständigkeit
- Problembewusstsein und Entwicklung von Fragestellungen (insbesondere auch bei Projektarbeit)
- Originalität und Kreativität
- Fachbezogene Urteilsfähigkeit

### **Methodenkompetenz**

- Technik des Zitierens und Bibliographierens
- Unterscheidung eigener und fremder Aussagen
- Logik der Gedankenführung
- Planung und Durchführung der Arbeitsschritte bei Projektarbeit
- Einhaltung konzeptioneller Vorgaben und Entscheidungen (insbesondere auch bei Projektarbeit)

- Klarheit, Gliederung, Visualisierung bei der Präsentation von Informationen
- Medieneinsatz bei der Erarbeitung und Präsentation
- Angemessenheit und Ökonomie der Mittel in Bezug auf ein Arbeitsvorhaben
- Methodenreflexion

### **Selbstkompetenz**

- Engagement
- Fragebereitschaft
- Verdeutlichung und Begründung der eigenen Position
- Kritikfähigkeit

### **Sozialkompetenz**

- Eingehen auf Impulse und Lernbedürfnisse anderer
- Zuverlässigkeit in der Partner- und Gruppenarbeit
- Gesprächs- und Argumentationsfähigkeit
- Kompromissfähigkeit bei gemeinsamen Gestaltungen

## **6.1.3 Gewichtung von Unterrichtsbeiträgen**

Die Leistungen im Bereich „Umgang mit Texten“ haben für die Gesamtbewertung der Unterrichtsbeiträge das stärkste Gewicht. Sie gehören den Anforderungsbereichen II und III an (vgl. EPA). Die Quantität und Qualität der Beiträge in einem niedrigeren Anforderungsbereich kann fehlende Leistungen in höheren Anforderungsbereichen nicht ausgleichen.

Zum Anforderungsbereich I gehören Kenntnisse aus dem Bereich des Sprachwissens und der Antiken Kultur. Zum Anforderungsbereich II gehört die Fähigkeit zur Erschließung, Übersetzung und Interpretation einfacherer Texte und zur selbständigen Darstellung von Informationen. Zum Anforderungsbereich III gehört die Fähigkeit zur selbständigen Erschließung, Übersetzung und Interpretation von komplexeren Texten.

## **6.2 Klausuren**

Zahl, Umfang und Art der Klausuren richten sich nach den Angaben der OVO sowie der einschlägigen Erlasse in den jeweils gültigen Fassungen. Die Formen der Klausuren und die Bewertungskriterien orientieren sich an den jeweiligen Fachanforderungen für die Abiturprüfung, den Abiturprüfungsverordnungen (APVO) und den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA).

Der Schwierigkeitsgrad der Klausuren ist im Verlaufe der Oberstufe schrittweise den Anforderungen an die Abiturklausuren anzupassen.